

ZYK LOTRON

7. Jahrgang * März 89 * Nummer 25



Gruppen

im
vom

FZ

Frauen
zentrum

Im Frauenzentrum treffen sich regelmäßig verschieden Gruppen, die an bestimmten Schwerpunkten arbeiten. Die Gruppentermine sind keine öffentlichen Veranstaltungstermine, aber Termine um mit den Gruppen in Kontakt zu kommen wegen Informationen, Austausch, eventuelle Mitarbeit usw. (teilweise sind die Gruppen vorläufig geschlossen)

FRAUENGRUPPE GEGEN GENTECHNIK REPRODUKTIONSTECHNOLOGIE UND BEVÖLKERUNGSPOLITIK

Treffen: jeden 2. Mittwoch, 20.30

FRAUENGESUNDHEITSGRUPPE/INITIATIVE FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

Treffen: jeden 2. Donnerstag, 20 h

BUCHGRUPPE/SCHREIBENDE FRAUEN

Termin: jeden 3. Donnerstag, 21 h

RASA FEMA/Frauentheatergruppe

Kontaktadresse: Angelika Prem, c/o FZ, Mo. und Fr. 10 - 12 h

eF cet - CHOR

nächstes Treffen: 3.3.89, 22 h

WEN DO/FRAUENSELBSTVERTEIDIGUNG

Treffen: Mittwoch 15.30 - 17.30 h

AUTONOME FRAUEN/ AUTONOME FRAUENPOLITIK

Treffen: 1x monatlich

SOLIDARITÄTSGRUPPE/FRAUENRECHTSHILFE

WEIBERRAT/(Organisations)PLENUM des Frauenzentrums

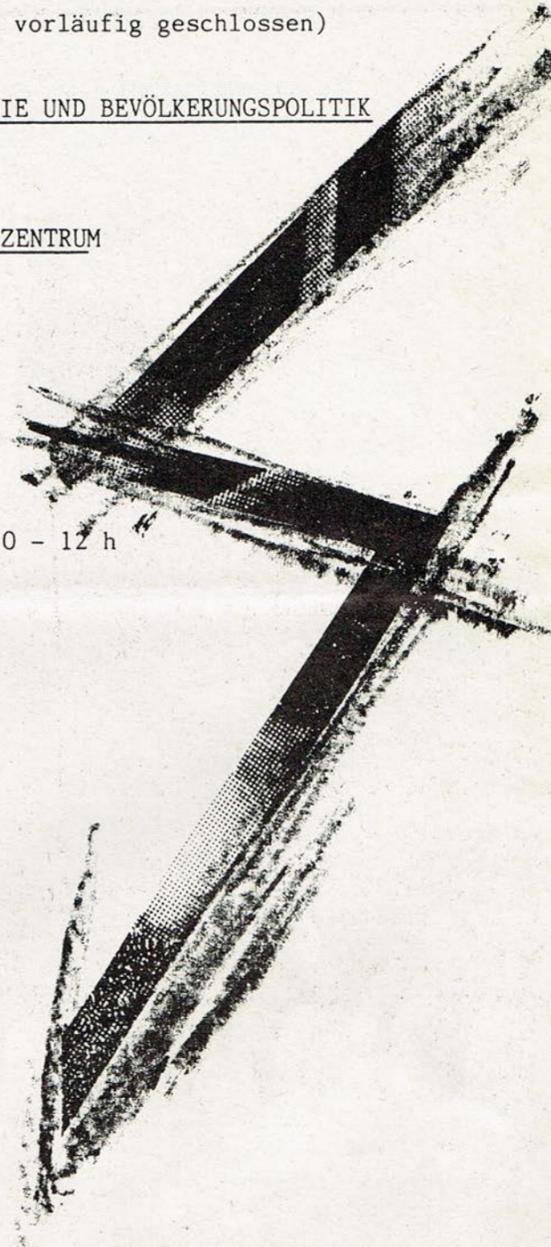
Termin: Montag 20 h

FRAUENGRUPPE gegen SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCH

Treffen: 14 tägig nächstes Treffen: 9.3. 20.30 h

außerdem treffen sich noch Frauengruppen von der Uni und anderen Frauenprojekten im FZ. Für Gruppen, die noch interesse haben sich im Frauenzentrum zu treffen ist es notwendig sich vorher im Weiberrat abzusprechen, denn der Platz wird langsam eng, doch es gibt einen wunderbaren, mittlerweile übersichtlichen Gruppenkalender.

Im Gang gibt es eine FZ-Info-Tafel mit Infos, Flugis etc. von den verschiedenen Gruppen.

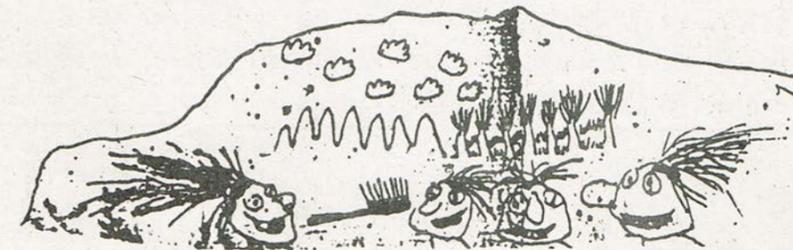


RASAFEMA

Vor ca. einem Jahr haben sich Frauen im Autonomen Frauenzentrum Innsbruck zusammengesetzt, die Interesse hatten, ihre Geschichte, ihre politischen Vorstellungen, aber auch ihre Utopien in einer lustvollen Weise zu bearbeiten und dabei neue Ausdrucksformen zu erschließen.

Mittlerweile sind wir eine Gruppe von acht Frauen, nennen uns "RASAFEMA" treffen uns wöchentlich und treten manchmal auf.

Aus den Bausteinen unserer alltäglichen Erfahrungen und unseres Assoziationsvermögens basteln wir gemeinsam unsere Programme. In der Gruppe entstehen Bilder, Abläufe, Geschichten, Choreographien, Sketches, Szenen, die wir tänzerisch, pantomimisch und schauspielerisch zu vermitteln versuchen. Dazu mixen wir musikalisches Playback, Textcollagen und Mediengeflüster. Das Ganze wird dann bunt, provokant, witzig, ironisch, ätzend.



Zuletzt haben wir uns für das 5-Jahresfest des Frauenzentrums Innsbruck mit dem Thema "Lesben - Heteras in der Frauenbewegungsszene" auseinandergesetzt, und in den nächsten Monaten bereiten wir eine Szenenfolge vor, mit der wir im Juni im Frauenzentrum Wien auftreten wollen. Titel des neuen Programms: "Ich kam als ganz gesundes Kind zur Welt . . ." In Frauenzusammenhängen lassen wir uns gerne zu weiteren Auftritten einladen!

Für Kontakte und Anfragen sind wir Mittwoch und Freitag zwischen 10 und 12 im Frauenzentrum Innsbruck, Tel. 31 56 45 (Angelika Prem), erreichbar und auch jeweils zu Beginn unserer Proben Mittwoch von 20 Uhr bis 20.20.

. . . kam als ganz gesundes Kind zur Welt



Baufachfrau

Handwerkerinnen
Architektinnen

BAUFACHFRAU ist eine Selbstorganisation von Handwerkerinnen und Architektinnen. Es sind Frauen aus allen planenden und ausführenden Bauberufen vertreten, wobei jedoch auch Handwerkerinnen aus anderen Bereichen willkommen sind. Die Mitgliedsfrauen leben im gesamten Bundesgebiet, einzelne im benachbarten Ausland. (z.B. INNSBRUCK!)

Baufachfrau e.V.
Adlerstraße 81
4600 Dortmund 1



- fördert die Auftragsvergabe an Handwerkerinnen und Architektinnen *
- informiert über Frauenbetriebe und -projekte, Fort- und Weiterbildung, Ausbildungsmöglichkeiten
- arbeitet mit feministischen und berufsbezogenen Projekten ähnlicher Zielsetzung zusammen

**) aus der Selbstdarstellung von Baufachfrau*



- unterhält eine Adressenkartei *
- verschickt regelmäßig Rundbriefe mit Anzeigen und euren Anliegen
- organisiert Treffen und Weiterbildung
- fördert die Zusammenarbeit in Regionalgruppen

Die Frauen aus der Handwerkerinnengruppe treffen sich zur Zeit nicht. (Es wäre trotzdem schön, wenn wir es wieder einmal täten!) Als Gruppe sind wir Mitglied bei Baufachfrau. Die aktuellen Rundbriefe hängen im Gang an der Infotafel, für alle interessierten Frauen! Es ist wirklich spannend und aufbauend, immer wieder wenigstens zu lesen, daß es SO VIELE Handwerkerinnen gibt!

der erste Termin ist da! am Dienstag 28. März im Utopia um 20.00! (oben im Café, mit Erkennungszeichen) Monika + Milena

heerst hört no nix oom frau kafe keat? (ann. d. red.)

9. Baufachfrauen-Treffen in Osteresch 7.-9. 4. 89

Programm + Anmeldung : Frauenbildungshaus Osteresch
Zum Osteresch 1
4447 Hopsten-Schale

Wir treffen uns mittlerweile etwas mehr als ein Jahr mit meist sehr großen Abständen, was sich jetzt allerdings ändern soll. Einige von uns trainieren schon 2,3 Jahre, andere haben mit der Gruppe neu angefangen. Das brachte auch Schwierigkeiten mit Kompetenzzuweisungen und dem Anspruch eine selbstorganisierte Gruppe ohne Trainerin zu sein. Diese Schwierigkeiten beginnen sich allmählich aufzulösen (was nicht heißt, daß es keinen Zündstoff für Streits und Auseinandersetzungen gibt). Eine selbstorganisierte Trainingsgruppe zu sein, heißt für uns, daß wir gemeinsam an verschiedenen Schwerpunkten von Frauenselbstverteidigung arbeiten. Die Interessen sind verschieden: Entwicklung der eigenen Kraft, Körpertraining, Üben von Schlägen, Tritten, Befreiungstechniken und Verhaltensmustern, Umgang mit unserer Wut, Angst und unserem Zorn, Gruppenkampf - lernen uns in Verteidigungssituationen aufeinander zu beziehen, um uns gemeinsam besser wehren zu können...

Das Üben und Trainieren bringt auch eine verstärkte Auseinandersetzung mit der alltäglichen und fast überall erlebten (sexuellen) Gewalt gegen uns Frauen und läßt auch die eigenen (oftmals in die Vergessenheit verbannten) Erinnerungen an Vergewaltigung, als Mädchen mißbraucht worden zu sein...hochkriechen - mit dem wir gemeinsam umgehen lernen wollen.

Und zu guter letzt -

"Im Wen-Do trifft sich die Angst um meine Stärke mit dem Wissen darum." (Zitat von A.) Gemeinsam trainieren heißt, uns an-zu-greifen, d.h.: auch miteinander kämpfen, miteinander streiten. UND ES MACHT SPASS!

Frauen - Gesundheits gr u p p e

Die herrschende Medizin ist eine, die uns Frauen stumm macht. Mundtod und scheidetod. Sie macht unsere Körper reperaturbedürftig, paßt sie an die Norm an, versucht sie mit allen Mitteln gebärfähig und vorallem funktionsfähig im patriarchalen Sinn zu halten. Körper- und Gesundheitsbilder entwirft man für uns. Wir werden in sie hineingegossen wie Eisen in die Gußform. Diese Gesundheitspolitik wirkt selbstredend auf unsere Gesundheits- und Krankheitsbewußtseine, auf unsere Körperlichkeit zurück. An unseren Körper denken wir meist erst, wenn er nicht funktioniert. Wir, das sind 7 Frauen (Psychologinnen und Pädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, Medizinerin, Masseurin) haben uns zusammengetan mit dem Wunsch, ein feministisches Gesundheitszentrum, eine Gesundheitsberatungsstelle, die Partei ergreift, aufzubauen, mit dem Wunsch, gemeinsam mit anderen interessierten Frauen ein Stück feministische Gegenkultur zur HERRschenden Gesundheits- Krankheitspolitik herzustellen.

Wir sind mit unterschiedlichen Interessen und auch Kompetenzen (Studium, Therapieausbildungen, Ausbildungen und Erfahrung in Massage, Musik, gynäkologische Praxis, Sozialarbeit mit Frauen, Selbstuntersuchungen...) zusammengelassen und wollen sie zu einer politischen und für einige vielleicht auch erwerbsmäßigen Praxis zusammenknüpfen. Vor allem aber müssen wir noch viel lernen. Wir haben begonnen uns theoretisch mit Frauengesundheitspolitik auseinanderzusetzen, haben Artikel gelesen und diskutiert, wir haben an Wochenenden Konzepte entworfen und auch wieder verworfen, jetzt setzen wir uns mit unseren eigenen Krankheits- und Gesundheitsgeschichten auseinander, mit unseren eigenen Entwürfen und Bildern von Gesundheit - Schönheit - Normalität. Wir planen auch gemeinsam mit anderen Frauen zu "Gesundheitspolitik, Ärztepraktiken, Klinikrealitäten und... in Tirol" zu forschen. Wo es unser Prozeß und unsere Energien zulassen, wollen wir auch aktuell politisch eingreifen, jetzt z.B.: durch unsere Beteiligung an der "8.März-Demo". Auf jeden Fall haben wir viel Lust auf unsere Arbeit.

Wir sind in dem Sinn eine "geschlossene" Gruppe, indem wir uns selbst eine verbindliche Arbeitsstruktur gegeben haben. Wir wollen aber gegenüber interessierten Frauen keine abgeschlossene Gruppe sein. Wir treffen uns 14-tägig, jeweils Donnerstags um 20.00 Uhr im Autonomen Frauenzentrum (2.3, 16.3,...). Falls frau interesse hat, kann sie an diesen Terminen telefonisch oder persönlich Information einholen.

☯ - GESUNDHEIT IST VIEL MEHR ALS DIE ABWESENHEIT VON KRANKHEIT...



Frauengruppe GEGEN GENTECHNIK REPRODUKTIONSTECHNOLOGIE UND BEVÖLKERUNGSPOLITIK

Selbstdarstellung

Seit mehr als einem Jahr trifft sich im FZ eine Gruppe, die sich mit dem Themenkreis Gentechnologie und Bevölkerungstechnologie beschäftigt.

Durch das Sammeln von Informationen versuchen wir uns auf dem Laufenden zu halten. Dies ist eine zeitraubende und anstrengende Arbeit. Gentechnologie wird heute in fast allen naturwissenschaftlichen Disziplinen betrieben, vor allem auch in den Forschungslabors der Pharma- und Chemiekonzerne. Wir erschrecken dabei immer wieder mit welcher Verachtung die Wissenschaft(ler) forschen, um Menschen, Tiere und Pflanzen zu normieren, zu selektieren und zu kontrollieren um sie dann möglichst profitträchtig zu vermarkten. Gentechnologische Forschung wird als Heilmethode vermarktet und gleichzeitig als Waffe gegen uns eingesetzt: als biologische Kampfzange; als Auslese im Arbeitsprozess, als Eugenik und Ausmerze in Bevölkerungspolitik und Medizin; Mittel um die landwirtschaftliche Produktion immer mehr auf Großkonzerne zu konzentrieren; als Methode Pflanzen und Tiere entweder an die kaputte Umwelt anzupassen oder sie zu zerstören.

In diesem Zusammenhang sehen wir auch die Reproduktionstechnologien, wie In Vitro Befruchtung, die es der männlichen Wissenschaft ermöglicht immer mehr Kontrolle über Körper und Leben von Frauen zu erlangen.

Auf lange Sicht möchten wir ein kleines Archiv mit Informationen über Gentechnologie aufbauen, das allen interessierten Frauen zugänglich sein soll.

Ein weiterer Teil unserer Arbeit besteht in der Vorbereitung von Veranstaltungen und Aktionen. Das können Redebeiträge oder Flugblätter zu Veranstaltungen zum Thema sein, aber auch Aktionen an Orten an denen gentechnologisch geforscht und/oder gearbeitet wird. In Innsbruck gibt es einige Orte an denen Gentechnologie betrieben wird:

Universitätsinstitute:

Institut für Hygiene, Institutsvorstand (IV) Prof. M. Dietrich

Institut für Mikrobiologie, IV Prof. G. Stöffler

Institut für experimentelle und allgemeine Pathologie, IV Prof. G. Wick

Institut für Medizinische Chemie und Biochemie, IV Prof. H.

Grunicke

Labors der Klinik:

Innere Medizin, Abteilung Immunologie, Prof. Ch. Huber

In engem Zusammenhang mit der gentechnischen Forschung stehen die

Praxen der:

Humangenetischen Beratungsstelle, Prof. G. Utermann (IV des Instituts für Medizinische Biologie und Genetik

Frauenklinik, an der Reproduktionstechniken angewandt werden durch Prof. O. Dapunt, Vorstand der Innsbrucker Frauenklinik und Reproduktionstechniker.

Auch ist in Innsbruck das zweitgrößte Genzentrum in Österreich geplant. In der vorbereitenden Kommission sitzen, Stöffler, Winkler (Pharmakologie), Wick, Dietrich, Grunicke, Utermann, Huber, Fritsch (Hautklinik) und Schweiger (Chemie, Natwi).

In Kundl produziert und forscht die Biochemie seit Jahren an gentechnisch veränderten Pharmaka sowie am umstrittenen Rinderwachstumshormon B56.

Presseerklärung autonomer Frauen gegen Gen-, Bio- und Reproduktionstechniken Innsbruck

GELD FÜR INNSBRUCKER GEN-ZENTRUM AUS TIROLER LANDESBUDGET 1989 ?

Nachdem in Wien das Genzentrum (Institut für Molekulare Pathologie) im Mai dieses Jahres eröffnet wurde, wird nun auch in Innsbruck ein molekularbiologisches Zentrum geplant. In der TT vom 14.9.88 erklärt Landeshauptmannstellvertreter Prior(ÖVP) daß ein in Innsbruck zu errichtendes Genzentrum mit Subventionen von Seiten des Landes (100 Millionen ÖS) rechnen könne. Eine öffentliche Diskussion darüber hat bis jetzt noch nicht stattgefunden und im Budget 1989 scheint kein Posten unter diesem Titel auf. Die Subventionen können aber - wie bei brisanten Projekten üblich - unter anderen Bezeichnungen bewilligt werden. Die Landtagsabgeordneten scheinen von nichts zu wissen.

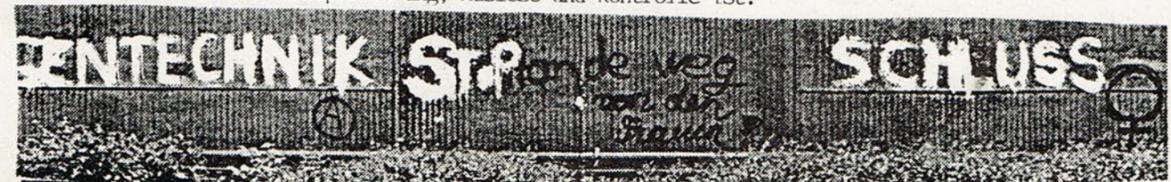
Es gibt aber bereits eine vorbereitende Kommission zur Errichtung eines Genzentrums und die Forschung läuft bereits an etlichen Instituten der Universität in Zusammenarbeit mit der Humangenetischen Beratungsstelle und der Frauenklinik.

Ein Beispiel für die Verflechtung von Wirtschaft und Universität ist Prof. Stöffler (Institutsvorstand des Instituts für Mikrobiologie - eines der Institute an denen bereits gentechnologisch geforscht wird). Er ist Mitglied der Kommission zur Errichtung eines Genzentrums in Innsbruck und Mitglied des Sicherheitskomitees der Biochemie Kundl (ein Pharmakonzern, in dem bereits gentechnologische Großproduktion läuft). Als Mitglied dieser Sicherheitskommission erstellte er ein Gutachten über die Umweltgefährdung dieser Produktion. Das Gutachten wurde an seinem Institut durchgeführt. Daß dieses "unabhängige" Gutachten zu dem Ergebnis kam, daß die Biochemie mit allen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen produziert hat keine Relevanz, weil es in Österreich für gentechnologische Produktion keinerlei Sicherheitsrichtlinien gibt.

Es kann aber nicht darum gehen, Richtlinien für Gen-, Bio- und Reproduktionstechniken zu fordern, weil dadurch die Bedrohung durch diese Technologien nicht abgewendet werden kann. All diese Technologien zielen darauf ab Menschen, Tiere und Pflanzen an verseuchte Umwelt-, verheerende Arbeits- und profitorientierte Produktionsbedingungen anzupassen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist ein von der EG geplanter Forschungsauftrag, der bereits mit 1.1.89 beginnen und zur Kartierung des menschlichen Genoms führen soll. Die Begründung dieses Programms lautet: "Es ist unmöglich die Umweltzerstörungen zu beseitigen. Daher ist es wichtig, daß wir so viel wie möglich über Faktoren der genetischen Prädisposition ("Mißbildung") lernen und somit stark gefährdete Personen identifizieren können. Vorgeschlagen wird eine neue Art prädiktiver Medizin, die darauf abzielt, Personen vor Krankheiten zu schützen (?), für die sie von der genetischen Struktur her äußerst anfällig sind, um gegebenenfalls die Weitergabe der genetischen Disposition an die folgende Generation zu verhindern." (Das ist die saubere Wissenschaftssprache für faschistische Auslese- und Vernichtungsprogramme; d.Tip.) Auch die Praxis der humangenetischen Beratungsstellen (in Innsbruck unter Leitung von Prof. Utermann) zielt bereits jetzt darauf ab, sogenanntes minderwertiges Leben (behinderte, kranke und psychiatrisierte Menschen; d.Tip.) zu verhindern.

Die Ideologie der Gentechnologen, alle Lebensäußerungen auf die Beschaffenheit einzelner Gene zurückzuführen, ist die Fortsetzung faschistischer Rassenhygiene und -politik mit verfeinerten Methoden. (das Innsbrucker Institut für Rassenkunde und Rassenhygiene hatte im deutschnationalen Faschismus große "Bedeutung"; d.Tip.)

Die Medien verkaufen Gentechnologie als "neue Heilmethode" und verschleiern damit, daß Gentechnologie eine neue Waffe der Herrschenden zur Disziplinierung, Auslese und Kontrolle ist.



SCHMIERAKTION IN KUNDL.

TT v.
29.5.

VERGEWALTIGER WIR KRIEGEN EUCH !

In der Nacht vom 6. auf 7. März vergangenen Jahres - zwei Tage vor dem Internationalen Frauenkampftag - wurde in Rom auf der Piazza dei Massimi eine Frau von 3 Männern vergewaltigt. Ein Polizist und seine zwei Freunde waren zufällig auf diesem Platz und sahen die Täter bei ihrem Verbrechen. Am 24. März 1988 standen die drei Vergewaltiger vor Gericht und wurden zu 4 Jahren und 8 Monaten Gefängnis - unbedingt - verurteilt.

Am 8. März 1988 protestierten tausende Frauen gegen diese Vergewaltigung und gegen jegliche Gewalt der Männer gegenüber Frauen. Bis zum Prozeßtermin und darüberhinaus leisteten die verschiedensten feministischen Gruppierungen eine breite Öffentlichkeitsarbeit. (Darüber, wie die Diskussion geführt wurde, weiß ich zu wenig.)

Die Verteidiger der Verbrecher legten nach dem Urteil Berufung ein. Dieser Prozeß in der zweiten Instanz fand am 15.11.1988 statt, bei dem das Urteil ganz anders ausfiel: Die 3 Vergewaltiger wurden zu 2 Jahren und einem Monat - bedingt - verurteilt. In der 14-seitigen Urteilserklärung wurde deutlich, daß das Gericht nicht den 3 Vergewaltigern den Prozeß gemacht hatte, sondern der Frau. Das Gericht beschäftigte sich vor allem mit dem "moralisch verwerflichen" Lebenswandel der Frau. Sie konstruierten daraus eine Geschichte des Tathergangs, die haarsträubend ist: Vor 5 Jahren hätte diese Frau sehr viel Alkohol konsumiert und sei drogenabhängig gewesen. Außerdem hät-

te sie an diesem Abend mit einem fremden Mann um 40.000 L Alkohol getrunken (das ist nicht viel, da an diesem Platz ein Getränk zwischen 6.000-8.000 L kostet). Aus diesen konstruierten Umständen folgerte das Gericht auf die Unzurechnungsfähigkeit der Frau, d.h. darauf, daß sie die Lage nicht realistisch beurteilen konnte, ob sie nämlich überhaupt vergewaltigt worden sei oder nicht. Das Gericht meinte, sie habe nur eine Anzeige gemacht, weil sie von einer Vergewaltigung gehört hätte. In Widerspruch dazu warfen sie ihr vor, sich zu wenig gewehrt zu haben: "Sie hat weder geschrien noch - wenigstens - gejammert" (Um ein Uhr nachts war der Platz menschenleer). Das Gericht konstruierte damit eine "freiwillige" Passivität der Frau, um die Vergewaltiger zu entlasten: "Sie (die Vergewaltiger) konnten ja nicht wissen, daß sie keinen Geschlechtsverkehr wolle." Das einzige, was den Vergewaltigern anzulasten sei, meinte das Gericht, sei die Gewalt, mit der sie die Frau "hielten und stützten". (Zitate aus der Urteilserklärung) "Diese erlittene Gewalt ist minimal", heißt es weiter.



Zu dieser Konstruktion kamen sie: obwohl ein Bulle aussagte, er habe gesehen, wie zwei von den Vergewaltigern die Frau an den Armen festhielten und ihren Kopf gegen die Mauer drückten; der dritte wäre über ihr gelegen, die zwei anderen, mit den Schwänzen aus der Hose hängend, hätten sich gerade bereit gemacht, sich abzuwechseln; er habe den einen mit sehr viel Kraft von der Frau wegziehen müssen. Und obwohl die Bestätigung eines Arztes vorlag, daß durch die gewaltsame Penetration der Dammuskel gerissen sei, und die Frau dadurch stark geblutet hatte.

Gericht und Verteidiger waren sich darin einig, daß "wissenschaftlich erwiesen die Frau eine Lügnerin ist, weil alle Frauen Extremistinnen und Lügnerinnen sind". Und: "Wer den Anspruch hat mehr als ein Leben zu leben, muß auch damit rechnen, öfter als einmal zu sterben." Und so war es auch. Diese Frau wurde von Männern bzw. der Männerjustiz dreimal ermordet: einmal von den Vergewaltigern, zum zweiten Mal vom Gericht und beim dritten Mal starb sie an einer Lungenentzündung - drei Tage nach diesem Prozeß in zweiter Instanz. Kurz vor ihrem Tod meinte sie in einer Presseerklärung: "Nach diesem Urteil kann ich die Frauen, die in ganz Italien jeden Tag der Män-



nergewalt ausgesetzt sind, nicht mehr auffordern, vom Gericht Gerechtigkeit einzuklagen." Es wurde klar, welche Funktion das Gericht hat: Sie stützen mit ihren Gesetzen/Urteilen das kapitalistisch-patriarchale System, d.h. sie legitimieren und legalisieren die alltägliche Gewalt der Männer gegenüber uns Frauen. In ihren Köpfen herrscht das Bild von Frauen = zu besitzende Körper: Frauen sind in ihren Augen Sexualobjekte, für die es "normal" ist, mit Gewalt benutzt und ausgelöscht zu werden. Frauen haben kein Definitionsrecht über eine/ihre Situation, sie sind ja "unzurechnungsfähig".

Eine Frau ist an diesen Entwürdigungen und Demütigungen gestorben. Sie steht für viele.

Ich wünsche uns, die wir ständig mit der Männergewalt konfrontiert sind, viel Kraft, Mut, Zorn, und Liebe für uns.

P.S. Den Inhalt des Prozeßverlaufes und die Zitate der Urteilserklärung habe ich aus der Klage gegen dieses Gericht, ^{entnommen} eingereicht von einer feministischen Frauenrechtshilfegruppe beim Obersten Gerichtshof, veröffentlicht in der Zeitung "Il foglio del Paese delle donne", 14.-20.12.88. Und aus dem Artikel in der Tageszeitung "La Repubblica", 22.11.88, S.19

Hildegard

LESBISCHSEIN

Der LESBENRING ist eine bundesweite Organisation lesbischer Frauen und wurde 1982 gegründet. Der Lesbenring versteht sich als Dachverband, dem sowohl Einzelfrauen als auch Lesbengruppen beitreten können.

ist nicht nur eine sexuelle, emotionale und soziale Lebensform, die als Faktum anzuerkennen und zu respektieren ist, sondern bildet darüber hinaus die positive Grundlage für die Entwicklung einer selbstbestimmten Lebens- und Liebesweise von Frauen mit Frauen jenseits der Rollenvorgaben und Identitätsschablonen einer sexistischen und patriarchalen Gesellschaft.

Frauenunterdrückung, Altmänerherrschaft und Antihomosexualität bilden vereint den Kernkomplex unserer Gesellschaft, der sich als ZWANGSHETEROSEXUALITÄT unmittelbar in Diskriminierung, Ausgrenzung, Verächtlichmachung und Pathologisierung lesbischer Frauen wendet.

Diesen Komplex der Zwangsheterosexualität gilt es zu SPRENGEN! Dafür genügt es nicht, nur das "hetero" zu beseitigen, sondern was verschwinden muß, ist die ideologische Koppelung von Sexualität biologischer Fortpflanzungsfunktion und Struktur gesellschaftlichen Zusammenlebens: die patriarchalen Gleichungen "Sexualität = Fortpflanzung und biologische Fortpflanzungseinheit = gesell. Grundlebenseinheit."

An die Stelle der Zwangsheterosexualität als patriarchales Grundmodell gesellschaftlichen Zusammenlebens auf "unterster Ebene" soll die unbeschränkte und freie gegenseitige Wahl der Lebens- und Liebensepartner/innen treten. Es sollen alle staatlich-gesellschaftlich verfügbaren Einschränkungen in Bezug auf Geschlecht (hetero) Anzahl (zwei) und Zwangssexualität verschwinden. An die Stelle der Einheitsschablonen soll die Vielfalt einer freien Lebens- und Liebeskombinatorik zwischen freien und gleichwertigen Individuen treten. Alle gewaltfreien Kombinationen müssen möglich sein, ohne daß daran irgendwelche Unterscheidungen hinsichtlich des rechtlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Status geknüpft sind. Frei und gewaltlos kann die gegenseitige Wahl nur sein auf der Grundlage einer realen Chancengleichheit aller Partner/innen hinsichtlich ihres rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Status.

La Lesbienne est radicale ou n'est pas lesbienne. (Nicole Brossard)

Deswegen verbindet sich unser Kampf gegen Zwangsheterosexualität notwendig mit dem Kampf gegen Frauendiskriminierung, kapitalistische Ausbeutungswirtschaft sowie alle Formen systematischer Benachteiligungen aufgrund welcher Merkmale auch immer.

Als erste konkrete Schritte zu diesen Zielen erheben wir folgende Forderungen:

1. Beseitigung des Sexismus und der Frauenunterdrückung in allen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem in Politik, Wirtschaft und Kultur: Frauenemanzipation ist ein konkretes Stück Lesbenemanzipation
2. Erweiterung des Art. 3 des Grundgesetzes: Einfügung eines Diskriminierungsverbotes wegen der sexuellen Orientierung
3. Asylrecht für Lesben
4. Einfügung eines speziellen Diskriminierungsverbotes wegen der lesbischen Lebensweise in das Arbeits- und Beamtenrecht (Lesbischsein ist kein Kündigungsgrund) sowie in das Familienrecht (Sorge- und Adoptionsrecht für Lesben). Gleichstellung aller Lebensgemeinschaften bei Versetzungen, Trennungszulagen usw. In Diskriminierungsfällen hat die Beweislast bei der Diskriminierung Beschuldigten zu liegen.
5. Gleichstellung aller Lebensgemeinschaften, die sich als solche definieren, mit Eheleuten/Verlobten" im Strafprozeßrecht (Zeugnisverweigerungsrecht), Strafvollzug (Besuchsrecht), Ausländerrecht (Recht auf Einreise, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis), Erbrecht, Renten- und Versorgungsrecht, sowie im sozialen Wohnungsbau, Sozialwohnungswesen (Recht auf gemeinsame Sozialwohnung) und Gesundheitswesen (Auskunftsrecht, Besuchsrecht für Intensivstationen)
6. Abschaffung aller Privilegien für Ehepaare im Steuerrecht: Gleichstellung aller Steuerpflichtigen, egal ob allein oder in welcher Art von Gemeinschaft auch immer lebend.
7. Entschädigung für NS-Unrecht für Lesben. Wiederaufbauhilfe für die von den Nazis zerschlagenen Lesbennetzwerke, sozialen, kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen (Treffpunkte, Kulturzentren, Beratungsstellen, Forschungsinstitute)
8. Durchführung bzw. Förderung konkreter Maßnahmen gegen Diskriminierung lesbischer Frauen im öffentlichen, kirchlichen und privatwirtschaftlichen Bereich: z. B. Einrichtung von Antidiskriminierungsstellen, "Ombudsfrauen, Förderung autonomer Frauengruppen
9. In Alters- Behinderten- und Wohnheimen darf das Recht auf lesbische Sexualität und Lebensweise nicht verweigert werden.
10. Verbot der personenbezogenen Datenerhebung und -Sammlung in Bezug auf die lesbische Lebensweise und/ oder die Aktivität in der Lesben- und Schwulenbewegung durch staatliche Stellen. Sofortige und unbedingte Vernichtung aller "Rosa Listen".
11. Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte, die sich um die Darstellung von oder Forschung zu lesbischer Lebensweise bemühen und geeignet sind, die Stigmatisierung des Lesbischseins und die Nichtexistenz lesbischer Frauen im öffentlichen Bewußtsein zu beseitigen. Dabei ist der Datenschutz zu gewährleisten. Den Betroffenen ist Einblick in die Dateien zu gewähren.
12. Anerkennung und Förderung lesbischer Emanzipations- und Selbsthilfegruppen als "geminnützig" im Sinne der Abgabenordnung (Steuerbefreiung, steuerlich abzugsfähige Spenden)
13. Förderung von Sexual- und Lebensberatungsstellen, die emanzipatorische Zielsetzungen im Sinne einer selbstbestimmten Lebens- und Liebesweise verfolgen mit gleichberechtigter Darstellung einer "homo oder heterosexuellen Wahl".



Gekürzt und zusammengefaßt von Angelika P.

DEMONSTRATION

gegen die Memminger Hexenjagd



für Einstellung aller Strafverfahren wegen § 218/219
für Rücknahme aller bisherigen Verurteilungen für ersatzlose Streichung des § 218 gegen Beratungsgesetze.

Die Memminger Hexenprozesse

In Memmingen wurde gegen 258 Frauen ein Ermittlungsverfahren wegen angeblich illegaler Schwangerschaftsabbrüche eingeleitet. Es wird den Frauen vorgeworfen, daß sie den rechtlich vorgeschriebenen Instanzenweg nicht eingehalten haben, was heißt, daß Beratung und Indikationsstellung nicht vom gleichen Arzt/in gemacht werden darf. Abtreibung darf nur aufgrund medizinischer, eugenischer und sozialer Indikation durchgeführt werden.

137 Frauen wurden inzwischen per Strafbefehl verurteilt zu Geldstrafen zwischen DM 900 und DM 3.200. Die Frauen sind hiermit für die nächsten 5 Jahre vorbestraft. Gegen die Strafbefehle ist ein Einspruch möglich, aber die wenigsten Frauen wagen es. Nicht-EG-Angehörige Frauen wurden zusätzlich ausländerrechtlich verwarnt.

Geschichte des § 218

1971, zu einer Zeit also, in der Abtreibung auch in der BRD verboten war, bekannten sich viele Frauen öffentlich zur Abtreibung und forderten die ersatzlose Streichung des § 218. Dies wurde zu einem Kristallisationspunkt in der Entstehung der Autonomen Frauenbewegung. Aufgrund dieses Druckes wurde 1974 von der damaligen Koalition SPD/FDP die Fristenlösung beschlossen. Am 25. Feber 1975 hob das Bundesverfassungsgericht dieses Gesetz als nicht verfassungsgemäß auf. Die Urteilsbegründung wurde zur Basis für das Indikationenmodell (medizinische, eugenische und soziale Indikation).

Schauprozesse

Die Massenprozesse gegen die Memminger Frauen erinnern an die Hexenprozesse der frühen Neuzeit. Damals wie heute wurden/werden Frauen aufgrund ihres eigenständigen Umgangs mit Sexualität und Gebärfähigkeit staatlich kriminalisiert und verfolgt. Ähnlich wie bei Vergewaltigungsprozessen werden Frauen mittels detaillierter Fragebögen gezwungen ihre Sexualität und Beziehungen offenzulegen, die dann im Prozeß gegen sie verwendet werden. Hinter dieser massiven staatlichen Repressionswelle gegen Frauen steht das Interesse, die ohnehin sehr begrenzte Möglichkeit zur Abtreibung anzugreifen und in der Folge abzuschaffen. 80 % der Schwangerschaftsabbrüche werden aufgrund der sozialen Notlagenindikation durchgeführt.



Die Urteilsbegründung

Die Begründung war immer die gleiche: unabhängig davon wie schwierig oder ausweglos die finanzielle oder familiäre Situation der Frau war, wurde vom Gericht behauptet, eine Notlagenindikation liege nicht vor. Den Frauen wurde vorgehalten, sie hätten ja - um eine Abtreibung zu vermeiden - das Kind austragen und anschließend zur Adoption freigeben können. Den Frauen wird als Leihmutterschaft staatlich verordnet.

Damit greift das Amtsgericht Memmingen der Bayrischen Regierung vor, die ein Gesetz zur "Adoption als Alternative zum Schwangerschaftsabbruch" plant. Danach soll einer ungewollt Schwangeren bereits in den ersten Schwangerschaftsmonaten eine staatliche Abnahmegarantie für das zu erwartende Kind gegeben werden. Das heißt, daß in Bayern faktisch kein "legaler" Schwangerschaftsabbruch mehr möglich wäre. Dies bedeutet einen weiteren Schritt staatlicher Bevölkerungspolitik mit Gewalt gegen Frauen durchzusetzen.

Inzwischen wurden auch in anderen Bundesländern Ermittlungsverfahren gegen Frauen und einen Arzt eröffnet. Durch ein bundesweites "Beratungsgesetz" sollen "bayrische Verhältnisse" bundesweit eingeführt werden. Auch etliche Männer sind wegen Beihilfe zum und Finanzierung des Schwangerschaftsabbruches angeklagt. Die Staatsanwaltschaft versucht, die Beratungsstellen der Pro-Familia in die Ermittlungen zu verwickeln und einzelne Beraterinnen zu kriminalisieren.

Situation in Österreich

Seit 1.1.1975 gibt es in Österreich die Fristenlösung (§144), d. h. Abtreibung ist nur straffrei, wenn sie in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten von einem Arzt vorgenommen wird.

Der § 144 stammt aus einem Gesetz von 1803, der Abtreibung und Verbrechen gleichsetzt (bis zu 5 Jahre Freiheitsentzug). In den Jahren 1958 bis 1971 wurden pro Jahr 115 Frauen nach dem § 144 verurteilt. In Tirol gibt es auch nach der Einführung der Fristenlösung keine Möglichkeit, in einem öffentlichen Krankenhaus eine Abtreibung vornehmen zu lassen. Die Verhinderung staatlicher Abtreibungsmöglichkeiten fördert die privatwirtschaftlichen Profitinteressen einzelner Ärzte, die sich auf Kosten der Frauen bereichern. Mittlerweile gibt es internationale Konzerne, die Abtreibungskliniken in verschiedenen Ländern betreiben. So gehört zum Beispiel die Abtreibungsklinik in Wien einer Gesellschaft mit Sitz in London, die auch Interesse am Kauf einer Innsbrucker Arztpraxis zeigte.

In den letzten Jahren entbrannte wieder eine Diskussion um den § 144, die vor allem von katholischen und konservativen Kreisen vorangetrieben wird.

- Frau Marlies Flemming (ÖVP) fordert eine Beratungspflicht vor jeder Abtreibung
- ÖVP und Kirche versuchen über die "Aktion Leben" in der Öffentlichkeit moralischen Druck auf Frauen durch großangelegte Werbekampagnen, Abtreibungsfilmern in den Schulen und Schweigemärschen auszuüben
- eine klerikale "Kulturinitiative" stellte anläßlich des Papstbesuches in Salzburg den "begehbaren Uterus" aus
- die Einführung von Unterrichtsmaterialien für Aufklärung in der Schule wurde von Kirche und ÖVP verhindert. Sie verlangten die Streichung von Passagen, in denen Sexualität als lustvoll bezeichnet wird, in denen Möglichkeiten zur Verhütung und Abtreibung dargestellt werden. Statt dessen setzten sie die Aufnahme des Abtreibungsfilms der Aktion Leben in den sog. "Sexkoffer" durch



- der letzt massive Angriff erfolgte durch den designierten Opus-Dei-Bischof Küng, der die Abschaffung der Fristenlösung fordert und Abtreibung strafrechtlich verfolgt wissen will. Der Papst anerkennt Opus-Dei als offiziellen Teil der katholischen Kirche
- auch die SPÖ legte in der Bundesregierung kein Veto gegen die Bestellung der konservativen Bischöfe in Salzburg, Wien und Bregenz ein

Widerstand und Solidarität

In Bayern schlossen sich Autonome Frauen und Initiativen, 128-Gruppen, Frauen aus SPD, DKP, den Grünen, Gewerkschaften zum Frauenbündnis Bayern zusammen und rufen zu einer zweiten Demo am 25.2.1989 auf. Sie solidarisierten sich mit den angeklagten Memminger Frauen. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in folgenden Themenbereichen: Beratungsgesetz, Gen- und Reproduktionstechnologien, Rassismus und Faschismus, Geschichte der Verhütung, Aufklärung und Abtreibung, Embryonenschutzgesetz, Mütter- und Kinderfeindlichkeit, § 218 und Zwangssterilisation, Bevölkerungspolitik, familienpolitische Maßnahmen, Information über den Ansatz und die Machenschaften der "Aktion zum Schutz des ungeborenen Lebens".

Die meisten Frauen wehren sich aufgrund des öffentlichen Druckes nicht gegen das Urteil. Durch Tabuisierung von Sexualität, Verhütung und Abtreibung werden diese Themenbereiche in den "Privatbereich" abgeschoben. Moralischer Druck und Kriminalisierung bewirken, daß Frauen in der Öffentlichkeit nicht zu ihrer Abtreibung stehen können. Damit wird auch das politische Klima geschaffen, das solche Massenprozesse überhaupt erst ermöglicht.

Trotz der staatlichen Gewalt haben Frauen (und auch einzelne Männer) dieser Gewalt Widerstand entgegengesetzt. Eine mutige Frau, die an die Öffentlichkeit gegangen ist und gegen ihre Verurteilung Berufung eingelegt hat, wurde freigesprochen. Der Richter anerkannte, daß sie sich zur Zeit des Schwangerschaftsabbruches in einer Notlage befunden hatte. Er erklärte, eine Adaption darf nicht verlangt werden, da sonst die Notlagenindikation im Gesetz insgesamt sinnlos wäre. Das Gericht ging jedoch in Berufung. Die Grünen haben zwar die Kriminalisierung der Frauen verurteilt, liegen jedoch mit ihrer Stellungnahme weit hinter den Forderungen der Frauenbewegung zurück. In einer Stern-Aktion bekannten sich 1113 Frauen öffentlich, daß sie abgetrieben haben. 118 Ärzte und Ärztinnen bekannten: "Wir helfen weiter." Die Forderung liegt in der ersatzlosen Streichung des § 218. Emma sprach sich für die Einbringung einer Verfassungsklage aus und kritisiert die "Stern"-Aktion.

WIR SOLIDARISIEREN UNS MIT DEN ANGEKLAGTEN MEMMINGER FRAUEN.



Spendenkonto für Prozeßkosten

"frauen in not", konto-nr. 1220206700, Bfg Memmingen, Blz 731 101 11

"§ 218, frauen in not" konto-nr. 5214 18, raiffeisenbank Memmingen, Blz 731 60 744



Komplott & xantippe & die Landler

8. MÄRZ INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG



zur Demo rufen auf: Autonomes Frauenzentrum Innsbruck, Atigf, Bund demokratischer Frauen, Forum feministischer Theologie Tirol, Frauengesundheitszentrum, Frauengruppe gegen Gentechnologie Reproduktionstechnologie und Bevölkerungspolitik, Frauen der Grün/Alternativen, Frauen der Kommunistischen Partei Österr., Verein gegen Vergewaltigung, Wörgler Frauen

Dieses Jahr versuchten wieder einmal mehrere Frauengruppen gemeinsam eine FRAUENDEMO zum 8. März zu organisieren. In der ersten Aussendung an verschiedene Frauengruppen und Frauen in gemischten Gruppen hieß es: Aus den Erfahrungen der letzten Jahre ist klar geworden, daß wir uns genauer überlegen müssen, wozu wir überhaupt eine Demo machen. Wir finden es wichtig auch auf die Straße zu gehen, aber es ist langweilig und bringt uns sehr wenig, wenn wir diese Demo als Pflichtmarsch von einem Punkt zu einem X-beliebigen anderen absolvieren. Unsere Überlegungen gehen dahin, daß wir zu bestimmten Objekten gehen wollen, die mit unserem Leben und unserem Widerstand etwas zu tun haben, wie z.B. Arbeitsamt, Uni, Landesregierung, Sex-Shops, Gericht, (Fremden-)Polizei, geplantes Genzentrum,.....

Auf der Demo sollten unsere unterschiedlichen Standpunkte Platz haben, um uns in der Vielfältigkeit darzustellen, wie wir auch sind. Die Vielfalt unseres

WIDERSTANDES ist unsere Stärke, wenn wir uns in dieser Vielfalt auch aufeinander beziehen. Wir wollen aber nicht nur reden, sondern auch vielen anderen Darstellungsformen Platz geben. Die Demo soll auch Spaß machen. Unser Widerstand heißt auch Lebenslust. Aus den Erfahrungen von der Frauenkundgebung gegen Kirche und Papstbesuch, wo einer Frau von einem Passanten das Mikro aus der Hand gerissen wurde, möchten wir uns auch den Schutz unserer Demo vorher überlegen.

Frauendemo 16³⁰ Treffpunkt LANDHAUSPLATZ | **8. März - Frauenfest 21⁰⁰ MK Sillgasse 42**

BRINGT EURE WUT, EUREN MUT UND EURE LUSI MIT, TRILLERPFEIFFEN UND ÄHNLICHES ZUM LARM MACHEN.....VERKLEIDET EUCH (die STAPO hat schon genug Fotos von uns und Chefs, Vorgesetzte, Sozialamt- und Arbeitsamtreferenten brauchen nicht zu wissen, daß wir auf die Demo gehen..).....DIE, DIE SICH KENNEN - GEHT ZUSAMMEN AUF DIE DEMO.....WENN EIN PASSANT ODER POLIZIST LÄSTIG WIRD LASST DIE BELÄSTIGTE FRAU NICHT ALLEIN !

Veranstaltungen

3.3. 22⁰⁰ UHR FZ-CHOR

8.3. 16³⁰ UHR int. Fen-Tag **DEMONSTRATION** LAND HAUSPLATZ

anschließend ♀♀ Fen-Fest wann und wo weiß die Barfrau-FZ einfach anrufen vorher!

15.3. 19⁰⁰ UHR RECHTSBERATUNG

16.3. 21⁰⁰ UHR BUCHGRUPPE ? = schreibende Frauen

24.3. 22⁰⁰ UHR FZ-CHOR

27.3. WEIBERRAT ENTFÄLLT. und das Frauencafe und Zentrum ist dann auch geschlossen. aber am Mittwoch alles wie gewohnt?

29.3. 19⁰⁰ UHR RECHTSBERATUNG

6.4. 20³⁰ UHR FEMINISMUS UND SÜDTIROL = DISKUSSION INFORMATION

6.4. 21⁰⁰ UHR SCHREIBENDE BUCHGRUPPE FRAUEN

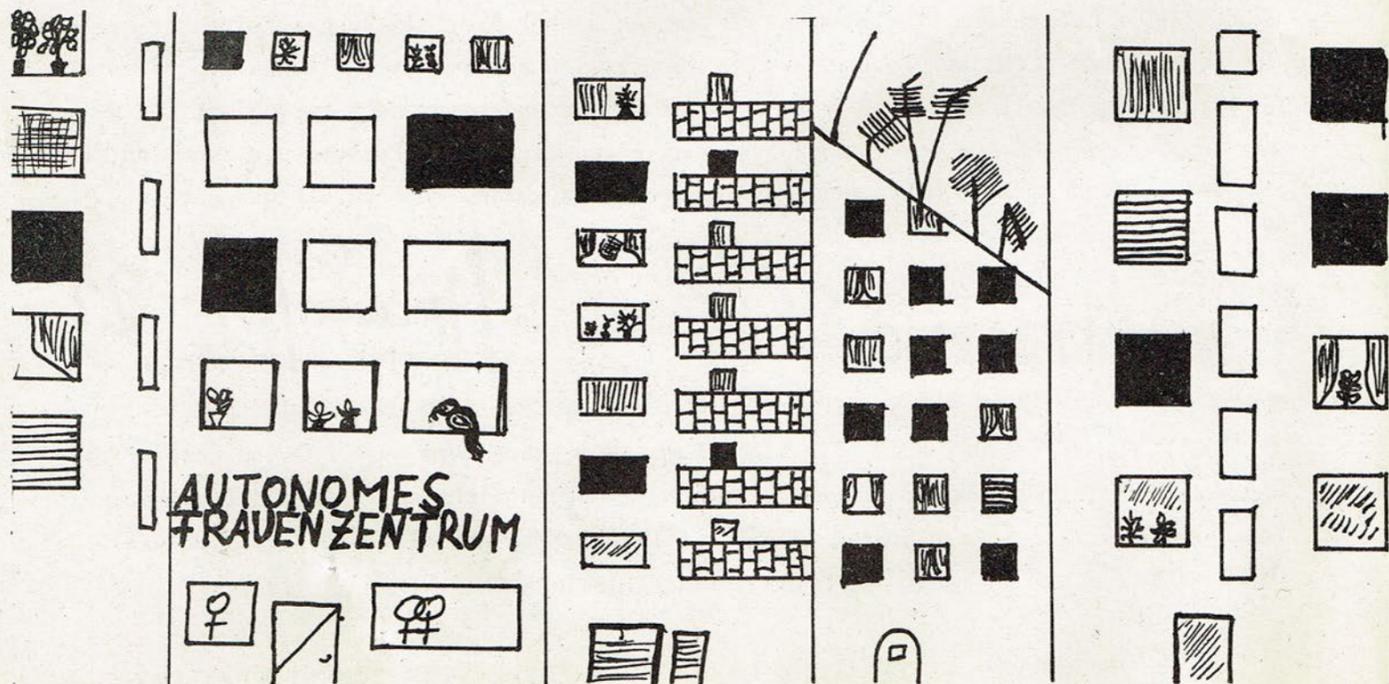
12.4. 19⁰⁰ UHR RECHTSBERATUNG

13.4. 20³⁰ UHR GRUPPENTERMIN näheres siehe Information

21.4. ZYKLOTRONREDAKTIONSSCHLUSS

26.4. 19⁰⁰ UHR RECHTSBERATUNG

27.4. 20³⁰ UHR NICARAGUA Entwicklung der sandinistischen Frauenbewegung und die Widersprüche darin.



ANTI-OPERNBALL-DEMO

Am 2.2.1989 fand trotz eines Verbots vom Wiener Polizeipräsident Bögl die Anti-Opernball-Demo statt.

Ein Grund für die Untersagung war die Ablehnung von Bögl's Aufforderung zum Dialog mit der Polizei als Voraussetzung für das Stattfinden der Demonstration.

Trotz Verbot und wochenlanger Pressehetze kamen mehr Menschen als in den Jahren zuvor, um ihren Protest gegen die Politik der HERRschenden Klasse in diesem Land, für die der Opernball als Symbol steht auf die Straße zu tragen. Der Haß gegen die alltägliche Ausbeutung und Unterdrückung und Entmündigung, im Alltag, in Fabrik und Büro in der Schule, auf den Arbeits- und Sozialämtern, und nicht zuletzt gegen allzuoft ohnmächtig erlebte Polizeischikanen, brach in einer gewaltsamen Konfrontation mit der Polizei aus.



Die OrganisatorInnen hatten nicht an die Stärke dieser Wut geglaubt, sich nicht darauf eingestellt, und konnten so auch nicht mit der konkreten Situation umgehen. So standen die Leute, die sich für den Schutz dieser Demonstration verantwortlich erklärt hatten mit - unter ihrer Vermummung ratlosen Gesichtern - da, und schauten den "unvermumten ChaotInnen" nach, die auf die Polizeisperre in der Körntnerstraße zurasteten. Die Demostruktur war endgültig zusammengebrochen, der Lautsprecherbus wurde beim Wegfahren von der Polizei aufgehalten und die InsassInnen verhaftet.

In den Tagen vor und nach der Demo war in der Öffentlichkeit viel die Rede von radikalen Minderheiten, die eine Straßenschlacht provozierten und zu Gewalttaten antrieben, ohne politische Inhalte. Diese "Einschätzungen" (anfangs auch von den GRÜNEN und der KPÖ) gehen vollkommen an den Tatsachen vorbei. Eine Straßenschlacht kann nicht von einer Minderheit, auch nicht von einer radikalen Minderheit, provoziert und inszeniert werden.

Der Kampf auf der Straße war der Ausbruch einer Wut, eines Hasses auf das System. Sie ist zwar in diesem Kampf auf der Straße nicht politisch organisiert zum Ausdruck gekommen (die Demostruktur ist zusammengebrochen) aber die Ursachen, die Gründe für diese Wut sind durchaus politisch. Sie entsteht aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, und an dieser Stelle muß zukünftige politische Arbeit ansetzen. Andererseits ist es notwendig, sich genauer mit der Strategie zukünftiger Demonstrationen und Aktionen auseinanderzusetzen. Es gilt den Widerstand zu organisieren und die vereinsamten, isolierten Kämpfe einzelner Menschen zusammenzuführen.

DIE PRÜGELEINSÄTZE DER POLIZEI

Bei der Prügelorgie der Polizei von Wasserwerfereinsatz und Feuerlöschereinsätzen begleitet, wurden Dutzende DemonstrantInnen, aber auch PassantInnen und Journalisten zum Teil schwer verletzt. Allein die Sanitätsgruppe der DemoveranstalterInnen betreute ca. 60 Verletzte, die vor allem Kopfverletzungen davongetragen hatten. Ca. 50 DemonstrantInnen wurden in Spitäler gebracht. 12 Personen wurden festgenommen.

Die Polizeieinsätze waren vor allem Prügeleinsätze. Beim "Vorstürmen" legten sie es vor allem darauf an, diejenigen die stolperten oder nicht so schnell laufen konnten zusammenzuschlagen.

MEDIENHETZE UND STRATEGIE DER HERRSCHENDEN

Bereits vor die Demonstration los ging war die Abendausgabe von der KRONE zu kaufen, in der von der großen Straßenschlacht und dem notwendigen harten Vorgehen der Polizei zu lesen war.

Im Nachhinein inszenierten die Herrschenden eine systematische Medienhetze, wonach ein von "ausländischen Rädelsführern", wonöglich nach RAF-Muster geschulter "harter

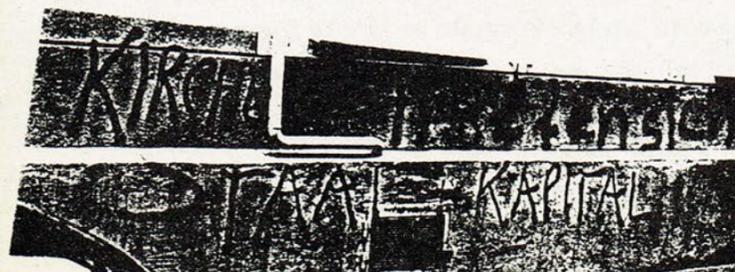


Kern" die Auseinandersetzungen während der Demo inszeniert haben soll. So wurde der Lautsprecherwagen, den sie beschlagnahmten und in dem sich ein Benzinkanister befand (der Benzin wurde gebraucht um den Aggregator für die Lautsprecheranlage zu betreiben) zum Nachschubfahrzeug bis obenhin angefüllt mit Molotowcocktails. Die beiden Festgenommenen, die seit Jahren in Wien leben aber einen französischen bzw. bundesdeutschen Pass besitzen, mußten dafür herhalten, daß die Demo von ausländischen Rädelsführern, von Anarchisten aus Frankreich und der BRD, angeführt wurde.

Die gefundenen Flugblätter mit Verhaltenstips für eine Demonstration und bei Festnahmen benützten sie dazu, daß die nach Organisationsstruktur der Guerilla (bzw. RAF) organisiert war.

Welche Ziele werden damit verfolgt?

- die gesellschaftlichen Widersprüche in diesem Land sollen verschleiert werden, indem der Eindruck erweckt werden soll, daß Widerstand aus dem Ausland herangetragen wird.
- es soll vermittelt werden, daß eigenständiges politisches Handeln unmöglich ist, daß vielmehr unmündige Menschen von "Rädelsführern" für deren finsternen Zwecke mißbraucht werden.
- die Isolation eines "harten Kerns", dem jegliche politische Motivation abgesprochen wird, soll ein Klima der Entsolidarisierung, Distanzierung und Denunziation unter jenen schaffen, die sich an den militanten Auseinander-



setzen nicht oder nicht unmittelbar beteiligt haben. Gemeinsamer organisierter Widerstand unterschiedlicher Gruppierungen soll unmöglich gemacht werden.

Teilweise geht die Rechnung der HERRschenden auf So gibt es Erfahrungen aus Innsbruck, wo eine Frau beim Photographieren der Sprühereien gegen den Opernball von vorbeigehenden Passanten als RAF-Sympathisantin bezeichnet wurde.

Und in den Köpfen so mancher blieb nach dem Straßenkampf beim Opernball die Angst vor einer zukünftigen Demo übrig, bzw. die Überlegung so eine Auseinandersetzung auf der Straße bringt nichts außer Verletzte.

Doch die Straßenschlacht war auch der Ausdruck der Wut vieler, die die staatlich verordnete Grenze überstieg. Die HERRschenden benützen die Demo als Vorwand für die weitere Aufrüstung des Polizeiapparates um für zukünftige soziale Kämpfe größeren Ausmaßes gerüstet zu sein. Denn die fürchten die HERRschenden weit mehr als eine Straßenschlacht.

LASSEN WIR UNS NICHT SPALTEN

EINSTELLUNG ALLER VERFAHREN IM ZUSAMMENHANG MIT DER ANTI-OPERNBALL-DEMONSTRATION !

(Carsten, der zuerst in U-Haft überstellt wurde, wurde mittlerweile freigelassen!)

(Informationen und Einschätzungen größtenteils aus Tatblatt)

xautlippe



20 Solidarität ist eine Waffe

... zum Prozeß gegen Ingrid Strobl ...

Nach 14 Monaten Untersuchungshaft wurde am 14.2.1989 vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf der Prozeß gegen Ingrid Strobl eröffnet.

Die Anklage lautet auf Mitgliedschaft in der "Roten Zora/Revolutionäre Zellen" und auf Beteiligung an dem Anschlag auf das Verwaltungsgebäude der Lufthansa am 26.10.1986 in Köln. Dieser Anschlag der RZ richtete sich gegen die Beteiligung der Lufthansa am Sextourismus und bei Abschiebung von Flüchtlingen aus der BRD. Die Anklage basiert auf dem § 129.

Das einzige "Beweismaterial" im Prozeß gegen Ingrid ist der Kauf eines Weckers der Marke "Emes Sonochron". Da dieses Weckerfabrikat bei mehreren Anschlägen der Roten Zora/Revolutionären Zellen verwendet wurde, ließen Beamte des bundesdeutschen Staatsschutzes die von ihnen aufgekauften Restbestände nummerieren und die ausgewählten Verkaufsstellen überwachen. Die Anklage behauptet nun, daß ein von Ingrid gekaufter Wecker beim Anschlag gegen die Lufthansa verwendet wurde und sie daher Mitglied der RZ sei.

Die Kennzeichnung von über 4000 Weckern durch das Bundeskriminalamt kostete, nach Angaben des Bundesinnenministeriums exakt 22.743,17 DM und wurde unter "Besondere Fahndungskosten" abgebucht. Wesentlich teurer kam mit 105.498,70 DM die Investition in die Installierung von Videokameras in 30 Geschäften, die Kunden beim Kauf eines amtsmarkierten Weckers filmen sollten. Ladeninhaber und Verkaufspersonal waren eingeweiht.

Als weiteres "Indiz" wertete die Bundesanwaltschaft die Analyse eines Wiesbadener Linguistik-Experten, der die Diktion des "Tatbekenntnisses" mit 9 Strobl-Artikeln verglichen hatte. "Mit hoher Wahrscheinlichkeit" sei sie die Urheberin, so der "Spezialist" - vorausgesetzt, "die Zahl potentieller"

Autoren werden "auf höchstens fünf geschätzt" !!

Der Prozeß gegen Ingrid Strobl ist ein Teil einer großangelegten Aktion von Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt. Ausgangspunkt war eine große Razzia am 18.12.1987, bei der 33 Wohnungen und Arbeitsstellen u.a. in Hamburg, Köln, Essen, Düsseldorf und Bochum durchsucht wurden. Die Razzia wandte sich gegen radikale Kritikerinnen und Gegnerinnen der Gen- und Reproduktionstechnologien, der Flüchtlingspolitik, des Sextourismus und gegen militanten Widerstand.

Um die Durchsuchungen zu rechtfertigen mußten einerseits die persönlichen Beziehungen der Beschuldigten untereinander erhalten, andererseits wurde der Begriff der "ANSCHLAGSRELEVANTE THEMEN" geschaffen. Eine Konstruktion, die die Ausweitung der Anwendung des § 129 (Mitgliedschaft, Unterstützung und Werbung für eine terroristische Vereinigung) bedeutet.

HAFT- UND PROZESSBEDINGUNGEN

Die ersten 3 Monate wurde Ingrid in Isolationshaft festgehalten.

"Knast heißt für politische Gefangene in den meisten Fällen Isolationshaft. Isolationshaft heißt Folter" (Ingrid in einem Brief aus dem Knast)



Isolationshaft

Seit den 50-er Jahren wurde vornehmlich in US-amerikanischen Psychiatrien intensiv an Isolation und damit verbundener sensorischer Deprivation (=Reizverminderung) geforscht. In den 70-er Jahren lief an der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf das Projekt SFB (Sonderforschungsbereich) 115 unter Leitung des Psychiaters Jan Gross zum Thema Isolation und Aggression, daß die damaligen RAF-Gefangenen im direkten Zusammenhang zu ihren Haftbedingungen - Isolationshaft - sahen. Gross beschäftigte sich mit Experimenten über die Beeinflussbarkeit

von Personen im Zustand sensorischer Deprivation. In einem seiner Artikel nannte er als Anwendungsbereiche die Kriminalistik und die Poenologie (Lehre vom Strafen) in Bereichen, "wo es um die Umerziehung des Einzelnen oder einer Gruppe geht".

Isolationshaft ist also eine wissenschaftlich erforschte und staatlich geplante Foltermethode und wird vornehmlich bei politischen Gefangenen eingesetzt.

"Ich kam nach drei Monaten Totalisolation in den sogenannten Normalvollzug, wobei das Wort "normal" der blanke Zynismus ist. Im Knast ist nichts normal."

(Brief v. Ingrid)

Ihre Haftbedingungen bedeuten:

- BesucherInnen und Anwalt/innen kann sie nur durch die Trennscheibe sehen
- bei Besuchen wird jedes Wort mitgeschrieben
- Briefe werden gelesen und zensuriert
- mittlerweile bekommt sie nur mehr 3 Briefe pro Woche mit je 3 Seiten ausgehändigt



18. Januar 1988, Hamburg: Demonstration für Ulla und Ingrid

- Zeitungen werden ebenso wenn überhaupt nur zensuriert ausgehändigt
Vor der Festnahme und im Knast schrieb Ingrid an einem Buch über Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung. Dies versuchen sie ihr nun als "geistige Mittäterschaft" anzulasten.
Die Anklage umfaßt 13 Aktenbände. Der Prozeß wird mit 5 Richtern, 2 Staatsanwälten und 2 Schriftführern geführt.

Der Prozeß ist auf 3 Monate, je 2 Tage in der Woche angesetzt. (Prozeßtermine sind: 14./15.2., 21./22.2., 1./2.3., 7./8.3., 14./15.3., 28.3., 4./5.4. jeweils um 9.30 h in Düsseldorf)

Die zahlreichen BesucherInnen wurden am ersten Prozeß-

tag leibesvisitiert und ihre Ausweise fotokopiert. Auf der Straße notierte die Polizei die Kennzeichen der BesucherInnenautos und durchsuchten diese und deren Insassen.

Der Richter ließ kurz nach Prozeßbeginn den Saal mit Polizeigewalt (Einsatz von Gummiknüppel) räumen.

Ingrid verließ ihre mehrseitige Prozeßerklärung zur Geschichte und Funktion des § 129 und zum derzeitigen Hungerstreik der RAF-Gefangenen.

ZUM § 129 / 129 a

Der Paragraph wurde 1871 geschaffen, angeblich gegen das "organisierte Ganovenium". Getroffen werden sollte die Arbeiterbewegung. Durch die Sozialistengesetze, vor allem das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Umtriebe der Sozialdemokratie" hatte die herrschende Klasse die Grundlage dafür geschaffen, jedes Eintreten für sozialistische Ziele als Tätigwerden im Sinne des § 129 zu kriminalisieren. 1890 mußten die Sozialistengesetze auf zunehmenden

Druck der Arbeiterbewegung aufgehoben werden. Der § 129 blieb jedoch weiter in Kraft. Nachdem die Sozialdemokratie spätestens nach der Unterstützung des imperialistischen Weltkrieges und der Zerschlagung der Räterevolution 1918/19 ihre Integrationsfunktion im Dienste des Kapitals unter Beweis gestellt hatte, diente der § 129 in der Weimarer Republik vor allem zur Verfolgung der KPD.

Die juristische Vorbereitung der KommunistInnenverfolgung der 20-er Jahre war vor allem "Vorbereitung zum Hochverrat" und das "Republikenschutzgesetz". Danach wurde verurteilt wer "an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung nach § 129 teilnimmt, die die Bestrebung verfolgt die verfassungsmässig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben..." Die politische Justiz ging so weit, VerlegerInnen, RedakteurInnen, VerfasserInnen, DruckerInnen und

SetzerInnen kommunistischer Schriften wegen "literarischen Hochverrats" zu bestrafen, sowie BuchhändlerInnen, die in ihrem Sortiment sozialistische Literatur führten.

In der Nazizeit blieb der § 129 in Kraft, war jedoch aufgrund der "Schutzhaftbefehle wegen kommunistischer und anarchistischer Umtriebe" entbehrlich geworden.

1945 wurde die BRD als Frontstaat gegen den sozialistischen Machtbereich begründet.

So schnell wie aus Nazis Demokraten wurden, waren auch tausende KommunistInnen wieder angeklagt, verfolgt und verhaftet.

1951 unter Einfluss des "Kalten Krieges" wurde der § 129 verschärft. Nun galt auch Unterstützen der verfolgten "Vereinigung" als "kriminelle Handlung".

1955 wurde die BRD in die NATO aufgenommen, 1956 wurde die KPD verboten und viele ihrer Mitglieder nach § 129 inhaftiert.

Nach dem Aufkommen militanten Widerstandes und bewaffneter antiimperialistischer Stadtguerillas (RAF) in den 70-er Jahren

wurde der § 129 wieder eines der wichtigsten Mittel der Herrschenden gegen den Widerstand. 1976 wurde der § 129

im Zuge der "Antiterror"gesetzgebung gegen RAF und RAF-SympathisantInnen auf § 129 a (Gründung, Mitgliedschaft, Unterstützung und Werbung für eine terroristische Vereinigung)

erweitert. Die Erweiterung auf den § 129 a (..und Werbung...)

bezieht sich u.a. auf Veröffentlichungen von jeglicher Information

von und über militanten Widerstand bzw. Verbreiterung

von Infos und Zeitungen, in denen dazu geschrieben

steht. Ziel dieser Erweiterung war und ist es, sogar die Diskussion um Widerstandsformen und -strategien zu kriminalisieren.

1986 reagierte der Staat auf aktuelle politische Widerstandsformen, indem er z.B. das Umsägen von Strommasten, das Inbrandsetzen von Brandmaschinen und Schienenblockaden nicht wie vorher z.B. als Sachbeschädigung, sondern als politischen "Terror" einstufte und damit dem § 129/129 a zuordnet/e.

Beim Prozeß gegen Ingrid Strobl sowie bei den Razzien, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen 1987/88, die sich vor allem gegen Frauen, die sich mit Gentechnologie, Reproduktionstechnologien, Flüchtlingspolitik und Sex-tourismus beschäftigen, richtete, wird der § 129/129 a erneut erweitert, indem die Anklagen sich inhaltlich auf die Beschäftigung mit sogenannten "anschlagsrelevanten Themen" bezieht.

ZUR SITUATION IN ÖSTERREICH

In Österreich wird der § Landfriedensbruch wieder verstärkt zur Kriminalisierung eingesetzt (bei den Chaos-tagen in Innsbruck, bei den Räumungen der Häuser Aegidi- und Spalowskygasse, bei der Demo gegen den Opernball)

In Anpassung an den westeuropäischen Rechtsraum hat Österreich in den §§ 278 und 279 (Bandenbildung, verbrecherisches Komplott) die mögliche Entsprechung zum § 129 und damit zu seiner Anwendung hierzulande.



Wandbühnenstraße zum 18.10.87-zum Jahrestag der Ermordung der Stammheimer Gefangenen

Die europaweite staatliche Zusammenarbeit - auch ohne EG-Anschluß - zeigt sich an der möglichen Auslieferung des Kurden Ali Sapran an die BRD.

Ali Sapran soll in einem großangelegten 129a-Verfahren gegen die PKK (Kurdische Arbeiter- und Bauernpartei) als einer von 23 Angeklagten in der BRD vor Gericht stehen.

Ali Sapan wurde am 4.4.88 in Wien verhaftet und sitzt seit 4.7.88 in Auslieferungshaft. Seine Verhaftung erfolgte bei der Wiener Fremdenpolizei, als er sich einen Sichtvermerk holen wollte. Ali wurde wegen seiner Tätigkeit für ein unabhängiges Kurdistan aus der Türkei ausgebürgert und bekam in Frankreich den Status eines politischen Verfolgten nach Genfer Konvention zuerkannt. Von der BRD reiste er nach Österreich ein, wo er im April verhaftet wurde.

Bei dem großanglegten Prozeß gegen die PKK wird erstmals der § 129/129 a gegen eine Befreiungsbewegung eingesetzt, die einen nationalen Befreiungskampf führt. Dieser Prozeß,

der der bisherige Höhepunkt in der Verfolgung der kurdischen Arbeiter- und Bauernpartei PKK ist, steht im Zusammenhang von Terrorismusbekämpfung und Verschärfung des Asylrechtes als europäische Perspektive.

Mit der Auslieferung von Ali Sapran anerkennt und unterstützt der österreichische Staat die Verfolgung und Kriminalisierung von politischen Widerstand in der BRD durch die immer breitere Anwendung und Anerkennung des § 129/129a. Die Rechtmäßigkeit der Auslieferung Saprans durch Österreich an die BRD wurde im September vom Oberlandesgericht bestätigt. Die letzte Entscheidung in diesem Auslieferung-verfahren wird auf höchster politischer Ebene abgehandelt, als eine Entscheidung von Justizminister Foregger und Bundeskanzler Vranitzky.

ÖSTERREICH UND DER PROZESS GEGEN INGRID

Zum ersten Prozeßtag gegen Ingrid Strobl wurde in Wien eine Frauenkundgebung vor der BRD-Botschaft gemacht. Die Zusammenarbeit des österreichischen Staates und der BRD und die Imagebildung des österr. Polizeiapparates (für die EG-Reife) zeigte sich daran, daß das Aufgebot der Polizei (incl. StaPo) in keinem Verhältnis zur Aktion stand.

10 Demonstrantinnen standen gegenüber 200 Polizisten im von der Polizei abgeriegelten 3. Bezirk. In anderen Städten gab es zu der Zeit verstärkt Observierungen von Wohnungen und Treffpunkten (sprich: unauffälliger Mann im Hinterhof, besonderes Kennzeichen - Zeitung) und an Frauen wurden verstärkt Ausweiß- und Taschenkontrollen auf der Straße durchgeführt.



Der 2. Teil der Prozeßerklärung von Ingrid bezog sich auf den derzeit laufenden Hungerstreik der RAF-Gefangenen.

Spenden-Konten:
f. Ingrid Strobl

BAWAG Innsbruck, 68710-362-126, Karin Covi
Zentralsparkasse Wien, 610-644-908, Irene Brickner

Seit Anfang Februar 89 sind 38 Gefangene aus der RAF im Hungerstreik. Ihre FORDERUNGEN sind:

- ZUSAMMENLEGUNG aller Gefangenen aus Guerilla und Widerstand in ein oder zwei große Gruppen, in die neue Gefangene integriert werden, mit Zugang zu den Gemeinschaftshöfen
- ZUSAMMENLEGUNG aller Gefangenen, die dafür kämpfen
- FREILASSUNG der Gefangenen, deren Wiederherstellung nach Krankheit, Verletzung oder Folter durch Isolation unter Gefängnisbedingungen ausgeschlossen ist.
- FREILASSUNG von Günter Sonnenberg, Claudia Wannersdorf, Bernd Rössner, Angelika Goder
- freie medizinische Versorgung ohne Staatsschutzkontrollen für alle Gefangene
- freie politische Information und Kommunikation der Gefangenen mit allen gesellschaftlichen Gruppen

In ihrer Erklärung erinnern die Gefangenen daran, daß sie schon 9 Hungerstreiks hinter sich haben, daß zwei von ihnen dabei gestorben sind, daß viele bleibende Gesundheitsschäden haben.

In ihrer Erklärung heißt es:

"Jede/r von uns ist das Kollektiv. Wir fangen alles zusammen an, nach zwei Wochen gehen wir in eine Kette über, bis auf zwei unterbrechen alle, nach wieder zwei Wochen kommen die nächsten zwei wieder dazu, nach den nächsten zwei Wochen wieder zwei, und weiter. Wir lassen nicht mehr los, bis wir die Zusammenlegung haben....."

Das Ziel der Isolation war von Anfang an, die Gefangenen zu zerstören, um die Politik der RAF zu ersticken. Damit sind sie an uns gescheitert.....

Die Zusammenlegung ist jetzt für uns das erste. Dann wollen wir die Diskussion, zur gesamten Diskussion - und für unsere Freiheit. Darauf spitzt es sich für uns praktisch zu.....

Der Staat bringt Begnadigungen, staatskonforme Gruppen wollen eine Amnestie - und der revolutionäre Widerstand nimmt wieder auf, daß die Freiheit der politischen Gefangenen erkämpft werden muß....."

FREIHEIT FÜR INGRID STROBL UND ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN

WEG MIT DEM § 129a

KEINE AUSLIEFERUNG VON ALI SAPRAN

Kampfbüro
f. die RAF
& die Coreas

die künstlerin war sich ihrer wirkung wohl bewußt



(die umsetzung ihres plans, das produzieren ihrer gedanken. die realisierung dieser absurditäten, ... zu dieser ausstellung wird es ja doch nicht kommen, deshalb):

die schönen bilder dieser schönen frauen aus den 40-igern bis heute würden ihren eindruck auf die besucherinnen nicht verfehlen. auch nicht der schwarze samt, der in der tür zum nächsten ausstellungsraum hing, den alle mit ihren händen berühren mußten, oder mit ihrem haar, um aus dem raum der schönen frauen in den nächsten, ihren raum zu kommen - oder er streift ihr gesicht, nur so im hindurchbewegen, dem stoff ausweichen, dem durchschlüpfen - aber da waren sie dann schon im raum, das entkommen wäre ohnedies nie gelungen, sie hätten dazu schon gezieltere vorkehrungen treffen müssen

der raum war hell, fast leer, kaum ein geräusch. gegenstände hingen an den wänden, oder von der decke. bis auf den geruch stimmte alles mit den vorstellungen überein, die sie von ausstellungen hatten, aber da die fenster geöffnet waren, und der luftzug

zu irgendeinem dieser gegenstände mußten sie zuerst gelangen, es hätte nicht dieser sein müssen
an der wand hing eine stricknadel, ohne jeden tadel, aus holz, spitz am einen ende, doch mit einem runden knopf am anderen. dort begann auch ein feiner silberdraht, der endlich so gebogen war, daß die ganze konstruktion viele an einen ohrring erinnerte

gleich daneben hing etwas von der decke, und so manche wußte jetzt, warum sie zuerst den gang zur stricknadel gewählt hatte, weil das was da von der decke hing, so etwas hängt nicht in ausstellungen, und jetzt konnten sie den geruch wahrnehmen. da hing eine maus, den schwanz mit feinem silberdraht zur spitze hin umwickelt, den kopf nach unten, das fell am körper verklebt, die augen offen, sie war seit tagen tot

an der wand war eine glühbirne, es war nichts auffällig an ihr, außer daß der glühdraht zerbrochen war, aber so genau war das nicht zu erkennen, sie roch nach nichts, sie gehörte zur ausstellung, weil sie mit einem feinen silberdraht an der fassung umwickelt war, der in dieser gebogenen form endete. auch der silberdraht am mauseschwanz hatte diese form

mitten im raum war eine schillernde bewegung, bloß ein glasscherben, so einen wie ihn jede finden kann, durchsichtig, licht auffangend und reflektierend, feine flecken im raum erzeugend, er war durchbohrt worden und mit einem feinen silberdraht... na gut dieser scherben könnte zur not einen ohrring darstellen. einige erinnerten sich an die bilder der schönen frauen, die im raum davor ausgestellt waren, ja an diesen blassen, langen halsen könnten sie sich diesen scherben gut als schmuck vorstellen, würden seine kanten nicht so scharf glänzen

ein großer brauner fleck an der wand. irgendetwas war das einmal gewesen, jetzt, war es nur noch ein großer rostklumpen, sie könnten so einen in ausgetrockneten bachbetten finden, wenn sie allein spazieren gingen. auch er hing an einem feinen silberdraht. sie fanden alle, daß er zu schwer war. manche suchten den nagel mit dem er an der wand befestigt war

und wieder war da eine schillernde bewegung, jede schuppe schien eine andere farbe zu haben, zierlich und fein hing der schlangenschwanz am silberdraht, leicht in sich gedreht, völlig trocken. viele ruhten ihre augen in diesen zarten farben aus

unmittelbar nebeneinander an der wand und von der decke hingen zwei glänzende rasierklängen. beide am feinen silberdraht, wußten doch alle, daß sie nicht als ohrring zu verwenden waren. während die eine klinge sich völlig rein um sich selbst drehte, waren auf der anderen endlich jene flecken, die alle schon lange erwartet hatten - blut

aber der geruch, den sie schon bei der maus zu erkennen geglaubt hatten, den sahen sie an der klinge das erste mal, und dieser damals wahrgenommene geruch samt dem geruchlosen fleck, brachte sie zum nächsten gegenstand, der von der decke hing. rötlich braun, vollgesogen, mattglänzend und frisch, erstmals jetzt. mit dem blauen faden hing der tampon am feinen silberdraht. die besucherinnen wurden hier gespalten, die einen fanden geruch und gegenstand abstoßend, die anderen nur den geruch, vielleicht gab es eine minderheit, der beides gefiel, sie hoffte es

nein, die tropfen am boden kamen nicht davon, es gab noch weitere gegenstände. wieder glänzendes, um sich selbst drehendes, wieder ein geruch, sie rochen es jetzt alle, das blut und den fisch. es war eine geöffnete sardinendose, durch deren loch im aufgerollten deckel der feine silberdraht führte. ein stück fisch lag noch drin. das öl tropfte fortwährend auf den boden

der letzte gegenstand, zu dem sie gingen, hing auch an einem feinen silberdraht, befand sich aber unter glas. es war ein schwarzer herrenschuh. empfindlich und der letzte seiner gattung.

jetzt blieb nur der im luftzug gebauschte weiße vorhang zu absolvieren über. die noch mußte hatten konnten die rotverschmierte schrift entziffern:

franza maria
presented
die lust des fleisches hing am ohr...

aber enträtseln konnten sie dadurch noch gar nichts. sie verließen den raum. manchen wurde die kleine frau im dunklen anzug mit dieser auffallend bunten fliege bewußt, die draußen im gang herumstand, und sich dieses machtgefühls, das sie befallen hatte, nicht zu erwehren versuchte

manche der besucherinnen träumte in der nacht von schrecklichen dingen, unterbrochen von absolut schwarzen flecken. und dem gefühl von etwas samtigem gestreichelt zu werden. manche wußte, daß damit alles beginnen würde

7.7.87, 21.2.89



Diese Erklärung fand sich bei uns im Postkasten.

ERKLÄRUNG

AUFRUHR - WIDERSTAND
ES GIBT KEIN RUHIGES HINTERLAND



In der Nacht des 1. Februar besprühten wir Frauen ein paar Wände, Kirchen und das Arbeitsamt mit folgenden Parolen:

- SOZIALSCHMAROTZER UNTER SICH - OPERNBALL
- FRESST DIE REICHEN BEVOR SIE STINKEN
- KIRCHE STAAT UND KAPITAL - TREFFEN SICH AM OPERNBALL
- STOP DER GENTECHNIK
- FRESST DIE REICHEN - OPERN/BONZENBALL
- SOZIALABBAU IST DIEBSTAHL - FRESST DIE REICHEN
- OPERN/BONZENBALL



Der Opernball ist eine patriarchale und imperialistische Kulturveranstaltung der Reichen wo sie bei Sekt und Kaviar ihre Geschäftchen ausmauscheln. HERR Finanzminister sowieso trifft sich mit dem Bankier sowieso um mit Unternehmer sowieso über die nächsten Vorhaben und Geldschiebereien zu plaudern.

Doch der HERR hat auch ein DAMENGesicht

In HERRschaflicher Manier zeigt sich die Klassen- und GeschlechterHERRschaft via TV in feucht-fröhlicher Stimmung. Während sich die HERREN im Hintergrund der 30.000.- Loge für kleinere und größere Geschäfte treffen zeigen sich die Damen lächelnd an der Ballustrade. Prinz und Prinzessin tanzen zum Walzer. Die Söhne und Töchter aus gutem Hause sind stolz auch dabei-sein zu dürfen.

Auch von Innsbruck wollten sich Geschäftsleute wie Kammerlander (ihnen gehören die Lokale wie Moby Dick, Curasco, La Mamma, ...) die alljährliche prunkvolle HERRlichkeit nicht entgehen lassen. Sie wollen ja auch mitmischen.

doch: DEN HERRSCHENDEN KEINE RUH - FRAUEN SCHLAGEN ZU

die ZORRAS



das allerletzte



..I like Ladylike.

Noch ein guter TIP wo frau unbedingt nicht hingehen sollte

Auch heuer wird wahrscheinlich wieder eine der "größten Verarschungen aller Verarschungen" so wie jedes Jahr reibungslos (vielleicht doch nicht?) und mit großem Erfolg von der Bühne gehen, denn MÄNNER wissen was Frauen wünschen

La Donna
... IM TREND

9. bis 12. März 1989

DIE MESSE FÜR DIE FRAU

... auf Ihre männliche Begleitung freuen wir uns ebenfalls!

Jetzt kommt bald die große Liebe der Froschkönig wird in die Badewanne pinkeln und der Löwenmännchen werden wachsen und der Frühling und der Wein führen dann zum Menschenhandel und mit halbgelassenen Augen Lieben Frauen Männer.

MODE · SCHÖNHEIT · LEBENSSTIL

Ave like 7.

SÜDTIROLERIN UND FEMINISTIN

oder warum sich Hildegard nie in eine Südtirolerin verlieben ...

Südtirolerin in Innsbruck, zum Studium hergekommen - die meisten tun es auch mehr oder weniger bis zum Schluß - um dann wieder weg zu gehen.

Als Feministin in Innsbruck sucht frau Anknüpfungspunkte, Orte gemeinsamen Lebens und gemeinsamer Politik und findet sie nicht nur auf der Uni und schon gar nicht nur mit Südtirolerinnen. Trotzdem immer: ein Fuß drinnen, ein Fuß draußen und zwischendurch auch immer wieder mal auf einem Bein stehend.

Das Bewußtsein, eine Übergangszeit zu durchleben: vieles anfangen wollen und viele neue Erfahrungen sammeln und irgendwann merken, daß die Zeit kommt, wo frau sich langsam loslösen will; merken, das hier ist vorbei.

Keines von beiden Leben aufgeben wollen und gleichzeitig nach einem dritten suchen. Eigentlich selber nicht genau wissen, was denn das spezifische an unserer Situation ist.

Zugriffe auf diese Fragen suchen wir über unsere Geschichte(n), unsere Utopien, Zukunftsperspektiven und Ängste und den Versuch, diese zu lokalisieren...

Weiters möchten wir Euch einiges über die Geschichte Südtirols und unserer Einschätzung über Zusammenhänge zwischen den Anschlägen seitens "deutscher" Faschisten gegen "italienische" Objekte in den 80iger und den 60iger Jahren vermitteln.

Termin: 6.4.1989, 20.30 Uhr

Ort: Frauenzentrum, Michael-Gaismaistr. 9

die Tränen rinnen Straßen in den Staub
male die Spuren aus rot und grün
zeichne die Schmerzen daß du nicht vergißt

- und mit loser Hand über die Farbe streichen -
verloren du hast verloren
allen zeigst du deine Trauer

die Zeichen weggewischt mit loser Hand
du hast dich im Spiegel belogen
mit Farben lachende Haut gemalt

Monika

NEWS, NEWS, ... NEWS!



... und jetzt wieder eine TOLLE MELDUNG für alle Frauen, die schon einmal BASEBALLSPIELEN wollten, endlich geschafft, ein Teil der Ausrüstung ist nun vorhanden. Eigentlich brauchen sich nur noch die Frauen melden, die immer schon Baseball spielen wollten, dann können wir endlich beginnen. Mit ziemlicher Sicherheit sind auch mindestens 2 baseballspielende Fachfrauen unter uns, dann wär ja eh' schon alles fast klar.

J.

LESBEN PFINGST TREFFEN

FRANKFURT 1989

die planungen laufen auf hochtouren. das programm ist umfangreich, aber es fehlen noch: AKTIVE LESBEN, die etwas anbieten wollen... zu lesben und aktuelle politik sexualität, workshop von und für motorradfahrinnen, lesungen, ausstellungen



meldet euch bis mitte märz bei:
AG pfingsttreffen c. o. müller
im prüfling 44
6000 frankfurt 60

deren spendenkonto, wahrscheinlich so lang, wie leeer:
Öko-Bank BLZ 500 90 100 KTO 15 80 89

In INNSBRUCK wird im mai oder juni ein FRAUENWORKSHOP veranstaltet.

Die politikwissenschaftsfrauen denken dabei an das motto:

"GETAN WIRD; WAS GEFÄLLT"

Die finanzierung wird über die österr. gesellschaft für politikwissenschaft laufen. Bisherige themensammlung:

- *gentechnologie/ bevölkerungspolitik
- *frau und kultur
- *frau und medien
- *frauenpolitik

Es sollen frauen aus den verschiedensten bereichen angesprochen werden, das institut soll 3 tage nur für frauen reserviert werden, die sich's dort gemütlich machen.

frauen, die zusammen arbeiten, reden, informationen austauschen, probleme erarbeiten und analysieren, einander kennenlernen...

WER HAT LUST AN DEM EXPERIMENT?

die "arbeitsgemeinschaft autorinnen" sucht für die neue nummer der zeitschrift "entladungen" beiträge. möglich sind texte zu jedem beliebigen thema, lyrik, prosa, maximal 5 manuskriptseiten.
einzusenden bis 15.3.1989 an: reate temper, 1160 wien, gablenzg. 100-104/13/6, tel. 95 10 744



Wir, die "Aktionsgruppe Frauen" von amnesty international, haben es uns zur Aufgabe gestellt, diesen wehrlosen Frauen zu helfen. Mittels Briefen an Regierungsstellen und Gefängnisbehörden wollen wir auf die Probleme der gefangenen und gefolterten Frauen aufmerksam machen und um Intervention in den betreffenden Fällen bitten.

Da aber vereinzelte Briefe keine Wirkung erzielen, ist es unser Anliegen, ein Briefnetz in ganz Österreich aufzubauen. Wir wollen erreichen, daß Österreichs Frauen sich für ihre Geschlechtsgenossinnen in der ganzen Welt einsetzen.

Wir planen, in regelmäßigen Abständen zwei bis drei Fälle mit entsprechender Hintergrundinformation und Briefvordrucken an die Aktionsteilnehmer auszusenden. Unsere Bitte wäre, selbst einen Brief zu verfassen oder Absender und Unterschrift auf den Briefvordruck zu setzen, den wir jeweils dem Fallbereich beilegen, und dieses Schreiben an die angegebene Adresse zu senden.

FRAUEN UND DIE FOLTER

Die Folter ist nicht nur eine Erscheinung längst vergangener Zeiten. In etwa 60 Ländern ist sie heute noch grausame, tägliche Realität.

Im September 1986 wurde eine 19-jährige Chilenin von der Staatspolizei verhaftet. Mit verbundenen Augen brachte man sie in ein Verhörzentrum. Dort wurde sie mit Elektroschocks gequält, unter Drogen gesetzt und vergewaltigt. Man zwang sie, Aussagen zu unterschreiben, die sie nicht einmal lesen durfte. Im Gefängnis zeigte sich, daß sie als Folge der Vergewaltigung schwanger war. Lange erhielt sie keinerlei medizinische Betreuung, obwohl sie unter heftigen Schmerzen und Blutungen litt. Erst nach einer Fehlgeburt wurde sie in ein Spital gebracht.

Bei der Folterung von Frauen geht es nicht allein darum, bestimmte Aussagen zu erpressen. Oft ist das Hauptziel der Folterer, ihr Opfer zu erniedrigen und psychisch zu zerstören. So werden in manchen „Verhörzentren“ Hunde gehalten, die darauf dressiert sind, Frauen zu vergewaltigen.

Eine in Sri Lanka inhaftiert gewesene Frau berichtet über den Zustand einer Mitgefangenen nach einem Verhör (März 1986): „Sie hatte Striemen am ganzen Körper. Sie konnte weder hocken noch sitzen. Als wir sie drängten, uns den Grund zu nennen, sagte sie, man hätte sie völlig nackt ausgezogen und einen Polizeiknüppel gewaltsam in ihre Vagina getrieben...“ Gefoltert wird nicht primär deshalb, weil die Folterknechte ausgesprochene Sadisten sind. Es geschieht ganz gezielt und wird von den Machthabern nicht nur geduldet, sondern meist sogar gefördert – obwohl die Folter in fast allen Ländern gesetzlich verboten ist.

Frauenrechte?

AI- bemüht sich um die Freilassung von Gewissensgefangenen. Das sind Menschen, die, egal wo, wegen ihrer Ansichten, Hautfarbe, Sprache, Religion, ethnischer Abstammung oder wegen ihres Geschlechts eingesperrt werden. Amnesty verlangt faire und unverzügliche Verfahren für alle politischen Gefangenen. Amnesty wendet sich ausnahmslos gegen Folter und Todesstrafe.

KONTAKT ADRESSE :
ARBEITSGRUPPE FEM
c/o IRENE PLNER
ARNOLD GASSE 2/8/78
1210 WIEN

HENSCHENRECHTE - FRAUENRECHTE ?

MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN AN FRAUEN

EINE INFORMATION
DER ARBEITSGRUPPE FEM
VON AMNESTY INTERNATIONAL

Frauen – Opfer politischer Verfolgung

Tag für Tag werden Frauen zu Opfern politischer und religiöser Verfolgung. Ihr Bekenntnis zu einer bestimmten Geisteshaltung, ihr Engagement für die Rechte ihrer Mitmenschen, oder einfach nur unglückliche Umstände machen sie zum Ziel von willkürlicher Gewalt. Gewalt, die sich in ganz besonderem Maße auch gegen ihr Geschlecht richtet.

Menschenrechtsverletzungen an Frauen

FRAUEN IM GEFÄNGNIS

Frauen sind in der Haft häufig menschenunwürdigen Bedingungen ausgesetzt. Dies beginnt schon mit dem Mangel primitiver sanitärer Einrichtungen. Besonders schlimm ist die mangelnde hygienische und medizinische Versorgung für Schwangere. Oft wird auf Schwangere keinerlei Rücksicht genommen, Fehlgeburten im Gefängnis sind vielerorts fast schon der Regelfall – vor allem dort, wo Schwangere gefoltert werden. Auch die Entbindung erfolgt häufig unter erschütternden Umständen. Wenn das Kind überlebt, wird es nicht selten sofort von der Mutter getrennt, von Militär- oder Polizeiangehörigen „adoptiert“ oder an ein Kinderbordell verkauft. In einem ausschließlich von Männern kontrollierten Gefängnisapparat sind weibliche Häftlinge oft äußerst grausamer und erniedrigender Behandlung ausgesetzt. In einer Vielzahl von Fällen werden sie von Aufsehern – und nicht selten auch von männlichen Mitgefangenen – sexuell mißbraucht.

Eine Frau, die unter der Regierung Milton Obotes in Uganda inhaftiert war, berichtete, wiederholt vergewaltigt worden zu sein und auch gesehen zu haben „wie andere Frauen vergewaltigt wurden; es wurde ganz offen gemacht, in der Anwesenheit von anderen Gefangenen. Wenn sich die Frauen wehrten, wurden sie mit Messern niedergestochen oder erschossen“.

Intensive Leibesvisitationen („strip-searching“) sind ein weiteres Mittel, weibliche Häftlinge zu entwürden. So werden im Armagh-Gefängnis in Nordirland weibliche Gefangene oft mehrmals täglich „untersucht“, zum Teil in Anwesenheit von fünf bis sieben Gefängnisangestellten.

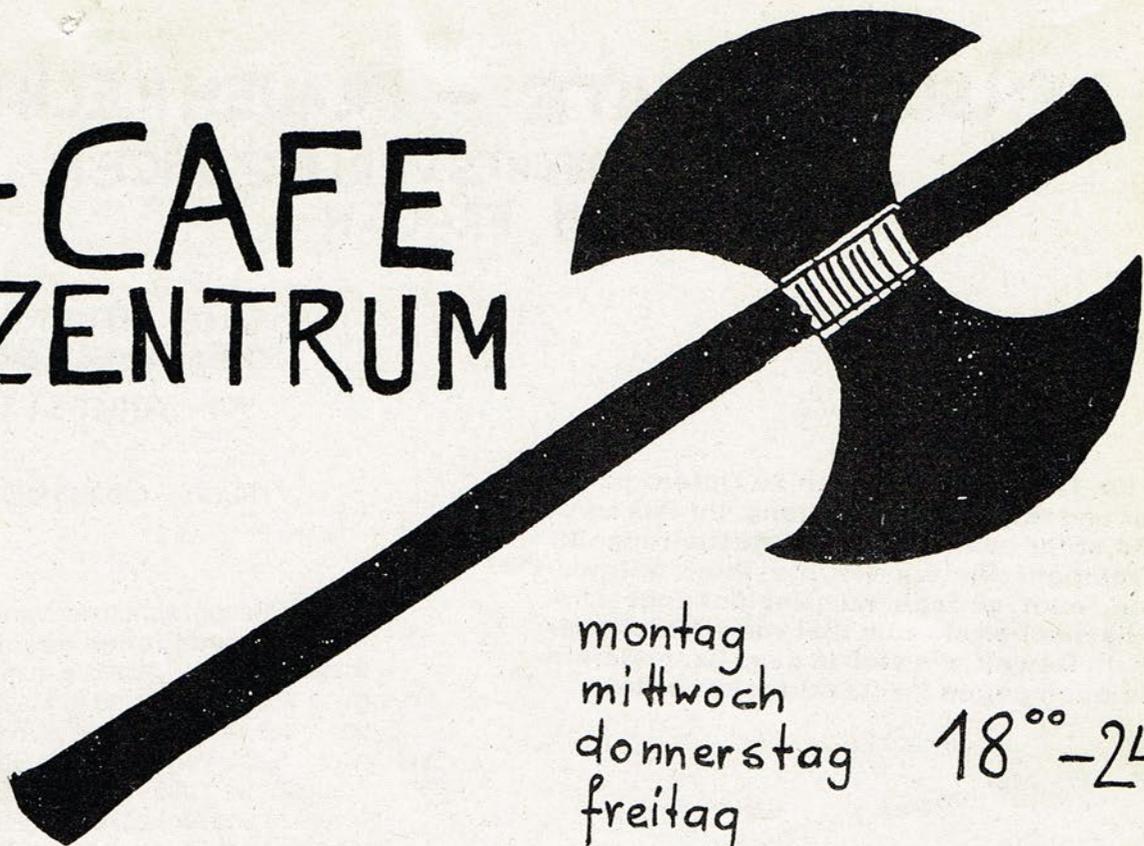
Sehr oft genügt schon der Versuch einer Frau, aus der ihr aufgezwungenen gesellschaftlichen Rolle auszubrechen, um sie zum Ziel staatlicher Verfolgung zu machen. Und je krasser die Diskriminierung von Frauen in einem Staat ist, desto schlimmere Formen nimmt diese Verfolgung an. So werden Mitglieder von Frauenbewegungen in vielen Ländern Asiens, Lateinamerikas und Afrikas immer wieder von Sicherheitskräften schwer mißhandelt oder gar zu oft jahrelangen Haftstrafen verurteilt, wenn sie nicht gar einfach „verschwinden“. Und im Iran reicht schon der Verstoß gegen eine Bekleidungs Vorschrift, um Frauen zum Ziel brutalster Übergriffe der „Revolutionsgardisten“ zu machen.

„Ich wurde um 7 Uhr abends von den Militärs aus meinem Haus geholt und zu einem in der Nähe liegenden Hügel gebracht. Dort wurde ich von zwanzig Soldaten vergewaltigt. Ich begann zu menstruierten und blutete stark. Ich hatte große Schmerzen. Sie beachteten meine Schreie nicht. Gegen Mitternacht hörten sie auf. Sie schlugen mich, damit ich still sei. Sie beschuldigten mich, eine Terroristin zu sein und behaupteten, ich sei mit einer Waffe gesehen worden. Am nächsten Tag wurden wir mit einem Hubschrauber nach Usulután gebracht und zwei Tage lang in den Barracken festgehalten.“

(Bericht einer 22jährigen Frau aus El Salvador)

Viele Frauen geraten aber auch in die Mühlen staatlicher Verfolgung als Frauen, Töchter, Schwestern oder Mütter gesuchter oder inhaftierter Männer. Sie werden zu Geiseln in der Hand der Polizei oder des Militärs, um Geständnisse zu erpressen, um Flüchtlinge zur Rückkehr zu zwingen. Ihr Leiden soll Druck auf die Familienangehörigen ausüben. Ihre Entehrung als Frau durch sexuelle Mißhandlungen und Vergewaltigungen soll die ganze Familie oder Bevölkerungsgruppe demütigen. Immer wieder werden Frauen vor den Augen ihrer Männer gefoltert, um diese zu Aussagen zu zwingen. Und es sind Fälle bekannt, in denen männliche Politihäftlinge gezwungen werden, ihre mitinhaftierten Töchter zu vergewaltigen.

♀-CAFE T-ZENTRUM



montag
mittwoch
donnerstag
freitag

18°-24°

MICHAEL - GAISM AIR - STR. 8 31 5645

unlängst traf ich einen lesberich,
der stellte mich ihrer lesberine vor.



das muß so etwas
ähnliches, wie eine
leselanille sein.

die

Mitglieds.
beitrag!

an frau

Zurück - Retour
G 33/CP 10
Der Grund der Rücksendung ist:
cause est marquée

INNSBRUCK
AUTONOMES
FRAUENZENTRUM
MICHAEL GAISM AIR STR. 8
6020 INNSBRUCK

TEL. 31 5645

P.b.b.
Verlagspostamt
6020 INNSBRUCK